Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 4 (1918)
Heft: 12

Artikel: Schulideale der Zürcher Katholiken
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-529333

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schulideale der Zürcher Katholiken.

Aus der Festschrift der Liebfrauenpfarrei.

Zu einer Kirche gehört eine Schule.

Ohne Schule erfüllt die Kirche nur halbe Arbeit. Ihre religiöse Erziehung mag wohl notdürftig gelingen bei den Kindern der ersten Klassen, niemals aber bei den Schülern der Sekundarklassen. Bei diesen ist ein geordneter und gedeihlicher Religionsunterricht geradezu unmöglich. Warum? Die konfessionslose Schule nimmt die Schüler den ganzen Tag in Anspruch und kennt keine Rücksicht für den Religionsunterricht. Dazu kommt der jugendliche Leichtsinn und oft die Nachlässigkeit der Eltern, welche den Religionsunterricht als Nebenfach betrachten, weil derselbe nicht in den offiziellen Schul-Stundenplan aufgenommen ist, sondern zu einer denkbar ungünstigsten Zeit, abends von ½ 5—7 Uhr, also im Winter bei dunkler Nacht und oft weitem Weg abgehalten werden muß. Daher die Tatsache, daß im ganzen Jahr auch nicht eine Unterrichtsstunde gehalten werden kann, bei der auch nur annähernd alle Schüler der obern Klassen anwesend sind.

Der Eindruck, den die konfessionslose Schule mit ihrer Weltanschauung und ihrem Religionsbegriffe auf die Kinder macht, sei nur angedeutet. Der Religionslehrer sagt so, der Lehrer oft das Gegenteil. Eine konfessionslose Schule ist ein Ding der Unmöglichkeit. Immer und immer werden religiöse Fragen an Lehrer und Schüler herantreten, die eine Antwort fordern. Daher die zweite Tatsache: Zwiespalt im Kindesherzen, Zweifel, religiöse Gleichgültigkeit und zuletzt Unglaube. — Wir säen und pflanzen, aber wo sind die Früchte unserer Arbeit? Wo ist unser Nachwuchs?

Die Unterrichtsverzeichnisse der vier katholischen Pfarreien Zürichs weisen zirka 5000 Kinder auf. Die ersten fünf Klassen besuchen den Unterricht gut, für die oberen Klassen aber sinken die Noten für Besuch, Fleiß und Fortschritt auf mittelmäßig, ungenügend und bisweilen auf „trostlos". Zur Entlassung aus der Christenlehre mit 16 Jahren erscheint vielleicht noch die Hälfte, — die andere Hälfte macht nicht mehr mit. — „Sie haben keine Wurzeln, sie glauben eine Zeit lang, aber zur Zeit der Versuchung fallen sie ab." — „Es kamen Stürme und Regengüsse und das Gebäude stürzte zusammen. Denn das Haus war auf Sand gebaut."

Zu einer Kirche gehört eine Schule, ohne diese wird die Kirche nur halbe Arbeit leisten. Darum — nachdem vier Pfarrkirchen in Zürich erbaut und zwei neue projektiert sind — an die Arbeit zur Lösung der Schulfrage! Hier mithelfen heißt so viel, wie mithelfen zum Baue einer Kirche. Wer die Jugend hat, der hat auch die Zukunft. — Gewiß, wir verkennen die großen Opfer und Schwierigkeiten eines Schulbaues nicht. Aber er ist aller Opfer wert. Mit Gottes Hilfe und vereinter Kraft haben alle Katholiken innert 25 Jahren Großes zustande gebracht, — mit Gottes Hilfe und vereinter Kraft werden sie auch in der Schulfrage eine Lösung finden, — wenigstens auf dem Gebiete der Mittel- und Sekundarschule. In der Stadt Zürich besuchten im Jahre 1916/17 zirka 400—500 katholische Schüler die Mittelschule (7. und 8. Klasse) und über 1000 katholische Schüler die Sekundarschule.

In den Siebzigerjahren wurde das Schlagwort ausgegeben: „Es lebe die konfessionslose Schule" und als Ideal stellte man Amerika, das Land der Freiheit vor Augen. — Vor einiger Zeit brachte das „National Morals Commitee" der amerikanischen katholischen Federation in der „Kansasstadt Convention" folgenden merkwürdigen Bericht: „Es ist heute Amerikas Ruhm, daß wir nach allen Richtungen fortgeschritten sind bis zur vollkommensten höchsten Entwicklung. Trotz dieses Ausspruches befindet sich die Gesellschaft in einer offenbar erschreckenden Lage. Das Recht regiert nicht mehr; die Gerechtigkeit nimmt riesig ab; die Ordnung ist gestört; die Familie ist in Gefahr; das Heim ist entzweit; das öffentliche Leben und private Tugendleben ist im Verfalle; der Materialismus ist im Steigen; die Propagande des Lasters ist zügellos und die religiöse Gleichgültigkeit herrscht." — Es ist eine Tatsache, daß das Land gegenwärtig dem Heidentum zueilt. Die Grundlage für eine solche Behauptung ist die protestantische Zusammenstellung von Statistiken, die in dem Jahrbuch 1916 des Federal Council der Kirchen Christi enthalten sind. Hier wird uns mitgeteilt, daß sich die Zahl von Kirchen-Anhängern in den Vereinigten Staaten auf 40'016'709 beläuft. Es ist also ganz klar, daß von den über 100 Millionen Einwohnern mehr als 60 Millionen gar keine Beziehung zu irgend einer Kirche haben. Wie viele von diesen sind nur religiös gleichgültig? Wie viele sind ungläubig? Wie viele haben eine Kenntnis von den Grundgesetzen Gottes?" — Steht es in Zürich besser?

Auf dem Wege zur Schule.

Welches aber sind die Mittel, um dieses hohe und hehre Ziel zu erreichen? Sie heißen Organisation und Sammlung. Die Organisation soll sein und heißen ein großer „Katholischer Schulverein der Stadt Zürich". Ihm sollen beitreten die Katholiken aller katholischen Pfarreien der Stadt Zürich, ohne Unterschied des Standes, der Nationalität und des Geschlechtes. Er soll an Mitgliedern nach vielen Tausenden braver katholischer Männer und Frauen, katholischer Jünglinge und Jungfrauen zählen. Er soll der Träger des Sammelwerkes für eine katholische Schule in Zürich sein. Nicht nur aus seinen Mitgliederbeiträgen soll der Schulfonds sich äufnen, sondern seine Mitglieder sollen auch Sammler und Sammlerinnen dafür außer dem Kreise des Schulvereins sein. Und weiter soll der katholische Schulverein eine stete Propaganda für das Projekt einer katholischen Schule in Zürich entfalten. Er sorge und arbeite unablässig dafür, daß die Herzen der katholischen Einwohnerschaft für eine solche Schule immer mehr sich entflammen und begeistern.

Kommt einmal die glückliche Stunde der Ausführung des so wichtigen Werkes, dann hat der katholische Schulverein eine wichtige Protektoratstellung dabei, und folgt auf jene Stunde die noch viel beglückendere, in der das Projekt ins Leben und in Betrieb tritt, — dann wird der Verein zu einer Art „katholischer Schulgemeinde von Zürich" und sein Vorstand zu einer Art „Schulrat" werden. Fürwahr, das sind Aufgaben, für deren Erfüllung die kommenden katholischen Geschlechter in Zürich jene segnen werden, die zuerst Hand ans Werk gelegt haben.